gut an, so kann ein abermaliges Zusammenklappen nicht erfolgen und die Präparation ist leicht. Ist später die Wespe getrocknet, so ist das Papier auch trocken und fällt weg. Es ist das indessen nur ein vermuthlich durch bessere Methoden ersetzbarer Behelf, und zu deren Mittheilung oder Aufsuchung anzuregen ist eben auch nur der Zweck dieser Zeilen.

Rio Grande do Sul, 25. Aug. 1890. Dr. H. v. Jhering.

Ichneumoniden-Studien

von Dr. Kriechbaumer in München.

37. Eine interessante *Ichneumoniden*-Ausbeute aus der Münchener Gegend.

Die Herren Cand. med. Dürck und Straub übergaben mir jüngst zur Durchsicht und Bestimmung ein Kästchen mit Ichneumoniden, die sie, wie sie sagten, am 11. Oct. d. J. in ein paar Stunden im Grünwalderpark bei München unter Eichenrinde, und zwar etwa $^3/_4$ davon unter der eines halb umgefallenen Baumes, also in ihrem Winterquartier, gefunden hatten. In dessen Umgebung hatte in diesem Jahre auch die Nonne einigen Schaden verursacht, ohne jedoch so grossartige Verwüstungen anzurichten wie in dem etwas weiter entfernten grossen Eglhartinger- oder Ebersberger-Forste. Die 328 Thiere vertheilten sich auf folgende Arten:

		Ex.
1.	*Ichneumon alboguttatus* Gr.	51
2.	„ „ *confusorius* Hgr.	1
3.	„ „ *stramentarius* Gr. var.[1])	1
4.	„ „ *bucculentus* Wsm.	1
5.	„ „ *suspiciosus* Wsm. var.[2])	1
6.	„ „ *gracilentus* Wsm.	20
7.	„ „ *gracilicornis* Gr.	1
8.	„ „ *raptorius* (L.?) Hgr., Wsm. v. 2	1
9.	„ „ *insidiosus* Wsm.	4
10.	„ „ *disparis* Poda *flavatorius* Pnz.	192[3])

[1]) mit langem, aber schmalem schwarzen Querstreif an der Basis des 3. Segmentes.

[2]) Segm. 4 am Hinterrande mit weissem Punkt (var. 4-*notata* m.)

[3]) in den verschiedensten Verhältnissen von Roth und Schwarz zu einander.

11.	*Hoplismenus terrificus* Wsm.	14 [1])
12.	„ „ *pica* Wsm.	21 [2])
13.	„ „ *luteus* Gr.	11
14.	*Amblyteles* { *7-guttatus* (Gr. ♂) ♀ m. *Wesmaelii* Tischb.	5
15.	„ „ n. sp. (*binotatus* m.)	4
		328

Das Auffinden in Winterquartieren erklärt es, dass sich in der ganzen Ausbeute nicht ein einziges ♂ befand, da nach den bisherigen Erfahrungen die ♂ vor Eintritt der kalten Jahreszeit absterben und nur die ♀, wahrscheinlich aber auch nur von gewissen Arten, überwintern.

Von grossem Interesse war mir das zahlreiche Vorkommen von Arten, die ich immer nur sehr einzeln gefunden hatte, wie des *I. alboguttatus*, der *3 Hoplismenus*arten und besonders das massenhafte Auftreten des *I. disparis*, der wohl allein von den angeführten Arten mit dem Nonnenfrass in Verbindung zu bringen ist. Was mich aber am meisten überraschte, war das Auffinden eines mir (und wie ich wohl annehmen darf, überhaupt) ganz neuen *Amblyteles*, den ich weiter unten beschreiben werde.

38. Das ♀ des *Ichneumon alboguttatus* in seinen verschiedenen Varietäten.

Da man wohl selten Gelegenheit hat, diese Art in einer gleichzeitig gefangenen Anzahl von über 50 Stücken vor sich zu sehen, glaubte ich versuchen zu müssen, die in ihren weissen Zeichnungen ausserordentlich verschiedenen Exemplare in eine natürliche Reihe von Varietäten zu bringen. Ich berücksichtigte dabei hauptsächlich die mehr oder minder grosse Zahl am Ende, wenigstens in der Mitte, weiss gerandeter Hinterleibsringe, das Vorkommen weisser Zeichnungen auf dem Schildchen und des weissen Fleckes oder Punktes vor der Spitze der Hinterschenkel, während ich das Vorkommen weisser Linien oder Punkte auf dem Scheitel, an den hinteren Augenrändern, vor und unter den Flügeln unberücksichtigt liess, um die Zahl der Varietäten nicht ins Maasslose zu vermehren. Dadurch erhielt ich folgende Reihe von Varietäten, worin bei jeder derselben

[1]) darunter 3 mit theilweise blassen Hinterfussgliedern (männliches Merkmal).

[2]) davon 8 zu var. 1 Wsm. gehörig.

die Zahl der Exemplare mit (a) und ohne (b) weissen Schenkelpunkt angegeben ist. Der Augenrand der Stirne ist bei den ersten 11 Varietäten mehr oder minder breit weiss.

A. Schildchen mit 2 weissen Punkten oder Strichelchen.

1. Segment 1 und 3—5 in der Mitte des Hinterrandes mehr oder weniger weiss. 4 a.
2. Segment 1, 3 und 4 hinten weiss. 1 a.

B. Schildchen ungefleckt.

3. Hinterleib wie bei 1. 2 a, 1 b.
4. „ wie bei 2. 3 a, 2 b.
5. Segment 1 und 3 am Hinterrand weiss. 1 b.
6. „ 1 und 4 „ „ „ 3 b.
7. Nur „ 1 „ „ „ 1 b.
8. „ 3 und 4 „ „ „ 4 a.
9. „ 4 und 5 „ „ „ 2 b.
10. Nur „ 4 „ „ „ 1 b.
11. Hinterleib ganz schwarz. 6 a, 15 b.
12. Ebenso, aber auch der Augenrand der Stirne fast oder ganz schwarz. 5 b.

Nach den wenigen mir bisher vorgekommenen ♂ glaube ich nun annehmen zu dürfen, dass die Var. 11 b die Normalform des ♀ ist, alle übrigen Varietäten aber auf mehr oder minder zahlreichen dem ♂ entlehnten Merkmalen beruhen.

39. Amblyteles binotatus nov. sp. ♀.

Niger, orbitis internis, lineola utringue occipitis, verticis interdum, pronoti, ante et plerumque etiam infra alas maculisque duabus lateralibus scutelli albido-flavis, femoribus tibiisque anterioribus plus minus rufis, antennis subsetaceis, albo-annulatis, clypeo magno, transverso, utringue rotundato, metathoracis area superomedia semilunari, postpetiolo punctato-aciculato, gastrocoelis parvis, plica ventrali nulla, alarum stigmate fusco. Long. 10 mm.

Die Art gehört entschieden zu den microstictis u. passt hier trotz der schwarzen Farbe am besten zu den xanthopyris. Sie zeichnet sich besonders durch den grossen Kopfschild, die beiden grossen Flecke des Schildchens u. den Mangel einer Bauchfalte aus, in welcher Beziehung sie sich mehr an *funereus* bei den macrostictis anschliessen würde, von dem sie sich aber ausser den kleinen Rücken-

gruben u. die verschiedene Färbung schon durch die kurze, gedrungene Körperform unterscheidet.

Dicht und fein punktirt, mässig glänzend. Kopf quer mit grossen Augen, hinter denselben gerundet und nach hinten verschmälert. Die Fühler sind ziemlich dünn, jenseits der Mitte ein wenig verdickt, gegen das Ende ziemlich lang, aber nicht sehr scharf zugespitzt. Das obere Mittelfeld des Hinterrückens ist halbmondförmig, die beiden oberen Seitenfelder durch ziemlich starke Leisten geschieden, fast breiter als lang, das vordere am äusseren Ende etwas nach vorne, das hintere spitzwinkelig nach hinten verlängert; die 5 hinteren Felder sind deutlich getrennt, das mittlere davon besonders längs der Mitte fein lederartig, die 4 seitlichen grob gerunzelt. Der Hinterleib ist eiförmig, der Hinterstiel punktirt-nadelrissig, zuweilen etwas in's Nadelrissig-Runzelige übergehend; der letzte Bauchring endet gegenüber dem Ende des letzten Rückenringes, der 7. Rückenring hat ungefähr die Länge des 6.

Die hellen Augenränder sind sehr schmal, die des Gesichts und Scheitels manchmal ganz erloschen. Die Vorderschenkel sind vorne ganz, hinten am Ende, die Mittelschenkel nur am Ende roth, die Vorderschienen vorne braungelb, hinten heller oder dunkler braun. Die Hinterleibsringe zeigen zuweilen einen schmalen röthlichen Hinterrand.

Aenderung eines Gattungsnamens.

Von demselben.

Nachdem, wie ich leider zu spät erfuhr, der Name *Ischnogaster* bereits für eine Gattung der Faltenwespen verwendet ist, ändere ich diesen in den E. N. p. 153 d. J. für eine Schlupfwespengattung angenommenen Namen in *Ischnidium* (Diminutivum von *Ischnus*) und heisst also die betreffende Art *Ischnidium albibucca.*

Schenkung.

Der im August hochbetagt verstorbene bekannte Lepidopterologe Peter Maassen hat seine grosse Schmetterlingssammlung (über 23000 Stück), darunter die prachtvolle Suite der Saturniden, die er mit Vorliebe gesammelt hatte, dem Museum für Naturkunde zu Berlin vermacht. Das Museum ist durch diese Schenkung um eine grosse Zahl prächtiger und seltener Arten bereichert worden.